

Lohnerhöhungen, statt fatter Dividende!

Einkommen und Vermögen sind immer ungleicher verteilt. In Westeuropa wuchs das private Geldvermögen zwischen 2009 und 2010 um 2 Billionen Euro auf 27 Billionen Euro und erreichte erneut einen neuen Spitzenwert. Dabei sind Deutschlands Reiche mit knapp 5 Billionen Euro die Spitzenreiter. Fast alles ist im Besitz der reichsten oberen Bevölkerungsschichten.

Reichtum lohnt sich also immer mehr. Das Vermögen vermehrt sich rasch, unaufhaltsam und wie von selbst. Aktien sind zum Beispiel eine gute Quelle für Glanz und Gloria der Reichen. Mal steigt der Aktienkurs, mal werden Dividenden, also der Gewinnanteil eines Aktionärs am Gewinn eines Unternehmens, ausgeschüttet. Oft beides gleichzeitig. Allein zwischen 2003 und 2007 stiegen die ausgeschütteten Dividenden der 30-DAX-Konzerne von 10,2 Milliarden Euro um mehr als 230 Prozent auf 23,6 Milliarden Euro. Selbst in den Krisenjahren 2008 und 2009 flossen fette Dividenden – Geld, was den Unternehmen für Rücklagen, Investitionen oder Lohnerhöhungen für immer fehlt. Die Aktionäre haben auch in diesen Sturm- und Drang-Zeiten in Europa anders als Beschäftigte, Rentner und sozial Schwache gut lachen: Sie erwartet bis Ende Mai 2012 über 27 Milliarden Euro frisches echtes Geld.

Für Dividendenausschüttungen gibt es immer einen „guten“ Grund, für die Lohnerhöhungen aber keinen richtigen. In der Krise gefährden unangemessene Lohnerhöhungen die Arbeitsplätze, im Aufschwung die Wettbewerbsfähigkeit, so die Argumentation der Arbeitgeber.

Doch damit nicht genug: Kapitaleinkommen wie Dividenden werden anders als Arbeitseinkommen mit nur 25 Prozent besteuert. 75 Prozent bleibt also für ein Leben in Saus und Braus übrig. Viele Beschäftigte hin-

gegen müssen viel höhere Steuern entrichten. Am Ende müssen viele sehen, wie sie über die Runden kommen. Nun müssen sie auch noch für die Krise in der Eurozone zahlen. Die Reichen bleiben hingegen verschont. Gerecht ist das nicht. Und ökonomisch auch noch unsinnig. Denn reiche Bevölkerungsschichten geben anders als Geringverdienende nur einen Bruchteil ihres Reichtums für den Konsum aus. Das Geld, das als Dividende dem Unternehmen und den Beschäftigten entzogen wird, fließt kaum in den Wirtschaftskreislauf zurück, die Lohnerhöhungen aber schon. Die Schere zwischen dem Anstieg der Dividenden und der Lohnentwicklung driftet seit Jahren auseinander. Das muss sich ändern. Die Gewinne der Unternehmen haben Beschäftigte erwirtschaftet und nicht Aktionäre. Allein mit den für dieses Jahr geplanten Dividenden könnten die Lohnerhöhungen der nächsten Jahre finanziert und Millionen Beschäftigte in gute Konsumlaune versetzt werden. Das kurbelt die Wirtschaft an, schafft neue Jobs und beschert am Ende auch dem Staat mehr Steuern, ohne dass unsere Reichen am Hungertuch nagen.

